

Rezension der NW vom 16.12.2009

Lokale Kultur

## **Schöne Musik, große Musik**

### **Weihnachtskantaten „historisch“ in der Peterskirche**

VON MICHAEL BEUGHOLD

Bielefeld. Die Weihnachtskonzerte in der Dornberger Peterskirche sind alle Jahre wieder ein vielbesuchter adventsmusikalischer Fixpunkt und Ort barocker Entdeckerfreunden. Ob Kantaten oder größere Oratorien, der Vorrat an Fundstücken aus der Feder von kaum bekannten Zeitgenossen und mitteldeutschen Kollegen J.S. Bachs geht nicht aus. Einmal mehr hatte sich Kantor Hans-Martin Knappe eigenhändig aus alten Handschriften versorgt und brachte wohl erstmals wieder die für den 3. Advent 1726 geschriebene Kantate „Saget ihr verzagten Herzen“ von Johann Balthasar Christian Freislich, weiland Hofkapellmeister in Sondershausen, zu Gehör.

Ihr Handwerk verstanden sie allesamt aus dem Effeff und komponierten nimmermüde für den allsonntäglichen Gebrauch. Gegenüber Telemanns mehr als 1.600 Kantaten nehmen sich Bachs an die 250 fast bescheiden aus. Allerdings wurde in diesem Konzert, wenn auf Freislichs und eine frühe Eisenacher Telemann-Kantate gleichen Titels die Bach-Werke Nr. 10 „Meine Seele erhebt den Herren“ und Nr. 133 „Ich freue mich in dir“ aus dem Jahrgang 1724 folgten, auch die Differenz zwischen guter, schöner und großer Musik hörbar. Für die durchgehend hochklassige Ausführung bürgte wie gewohnt das auf historischen Instrumenten musizierende Ensemble „Monte Spina“, diesmal in zehnköpfiger Basisbesetzung mit Barockstreichern, zwei Oboen und Continuo. Wie sich gerade in der Beschränkung Bach als Meister zeigte, konnte man hinreißend im Eingangssatz zu BWV 133, einem Kleinod an figurativ-klangdifferenzierter Satzkunst rund um die Choralzeilen, erleben. Bei Freislich war der seidig- subtile Klang einer konzertierenden Viola da gamba von besonderem Reiz. Die Peterskantorei brachte sich klingschmuck in den Chorälen, im Telemann-Eingang auch schön abgestuft ein.

#### Erfüllter Barockgesang

Die zu drei Viertel bestens bekannten Gesangssolisten präsentierten sich als Barockstilisten von Rang. Mona Spägeles anmutig gedecktes Sopranfunkeln stand Bachs ausladender Dacapo-Arie „Wie lieblich klingt es in den Ohren“ ideal zu Gesicht. Altus Beat Duddeck kam vom wohl gerundeten Anschmachten bei Telemann bis zum signalhaften „Getrost!“ die größte Ausdrucksspanne zu. Bei Neuzugang Christian Mücke zeugte nicht zuletzt die Gestaltung der Magnificat-Rezitative von einem hochveranlagten, hell-beredten Evangelisten-Tenor. Herausragend einmal mehr die Klangpracht und nuancierte Ausdrucksgebung des Bassisten Friedrich W. Möller: Sein minuziöses vokales „Anklopfen“ à la Telemann oder seine Koloraturfertigkeit (Bachs „Gewaltige stößt Gott vom Stuhl“), waren nur zwei Belege erfüllten Barockgesangs. Viel dankbarer Beifall.